

# Die Aufklärung

6-4H – Fact-Sheet von Manuel Neumann, Quellen: Wallmann, 157-180; G. Schulte, Schnellkurs Philosophie; RGG<sup>3</sup>.

Die Aufklärung entwickelte sich aus philosophisch-humanistischen Wurzeln zu einer Reformbewegung im 17. und 18. Jh., die sich vom kirchlichen Wahrheitsanspruch abwendet und nach dem vernünftig-rationalen Durchdringen aller Lebenszusammenhänge strebt: Durch die Vernunft gelangt der Mensch zu seiner göttlichen Bestimmung, zu Mündigkeit, Freiheit und Glück. Nach Kant gelangte man durch autonomes Selbstdenken zur Erleuchtung (☞ „Sapere aude!“). Antike Vorbilder waren Sokrates, Aristoteles und Platon.

## 1. Grundzüge aufklärerischen Denkens

- Grundlage ist der Glaube an die **Erziehung** als sinnerfüllte Vervollkommenheit. Sie steht für Entwicklung: Gott erzieht Menschheit zu höheren Entwicklungsstufen. Christliche Sündenlehren werden darum abgelehnt.
- Die Weltgeschichte wird nicht als Verfalls-, sondern als **Fortschrittsgeschichte** gedeutet: Welt und Menschheit gelangen durch Vernunft und Fortschritt zu mehr Freiheit und Glück.
- **Vernunft** ist legitime Instanz für Fragen der Wahrheit und des Handelns. Freier Gebrauch der Vernunft führt zur Mündigkeit. Bloße Berufung auf traditionelle Autoritäten (Bibel, Bekenntnis) wird abgelehnt. Statt dessen ist das freie Wählen und Prüfen verschiedener Meinungen nötig, um sich ein unabhängiges Urteil zu bilden.

## 2. Der englische Deismus

Die Aufklärung suchte mit Mitteln der Vernunft die „**natürliche Religion**“, die als gemeinsames Fundament der Konfessionen galt. Der Deismus entstand im 16. Jh. in England als Folge der konfessionellen Streitigkeiten. Er fordert religiöse Toleranz und freie Bibel- und Traditionskritik. Den Kern bilden Gottes- und Nächstenliebe sowie Hoffnung auf ein besseres Leben. Merkmale sind:

- ① Glaubensinhalte reduziert auf ein „vernünftiges“ Minimum, nach lebensnaher, praktischer Beurteilung.
- ② AT wird abgewertet.
- ③ Bestreitung der Offenbarung Gottes in der Menschheitsgeschichte (☞ „Uhrmacher-Gott“).
- ④ Bestreitung des Gegenübers von Gott und Welt: Gott ist Teil des Ganzen (Pantheismus).
- ⑤ Ablehnung von Wundern.

**John Locke** (1632-1704): **Vernünftigkeit des Christentums**

Der englische Philosoph wendet Descartes' methodischen Zweifel auf das Christentum an: Die Offenbarung sei mit der Vernunft zu harmonisieren. Seine Erkenntnis entwickelt er anhand der kritischen Prüfung der Bibel, deren vernünftiger Kern ist: Die Existenz Gottes und die Verkündigung Jesu als den Messias.

**John Toland** (1670-1722): **Christentum ohne Geheimnis**

Der irisch-englische Religionsphilosoph geht über Locke hinaus: Das Christentum enthält nichts Geheimnisvolles, was gegen die Vernunft spricht. Es ist sogar mit der „natürlichen Religion“ identisch.

**Matthew Tindal** (1657-1733) und **Anthony Collins** (1676-1729) dagegen verurteilen das AT als unvernünftig.

**David Hume** (1711-1776): **Zweifel an der „natürlichen Religion“**

Der schottische Philosoph führt die Vernunftkritik über den Deismus zum Skeptizismus. Die Existenz Gottes und die Unsterblichkeit der Seele lassen sich nicht über die vernünftige Erfahrung beweisen. Er lehrt im Gegenteil die Unbeständigkeit und Endlichkeit von allem, was ebenso für die Seele gilt.

## 3. Die antikirchliche Aufklärung in Frankreich

Die positive Gestalt des englischen Deismus entwickelte sich in Frankreich zur radikalen Kirchen-, Traditions- und Religionskritik. Der Konflikt mit der katholischen Kirche, v.a. mit den Jesuiten, nährte diese Entwicklung. Dieser antikirchliche Charakter bewirkte auch in Deutschland eine Distanz der kath. Theologie zur Aufklärung.

**René Descartes** (1596-1650): **Der methodische Zweifel**

Mit Descartes wird die Philosophie endgültig unabhängig von der Theologie. Seine Fragestellung: Wie kommen die Wissenschaften zu klaren und eindeutigen Erkenntnissen ihrer Gegenstände? Die logischen Grundlagen der Mathematik übertrug er auf die Naturwissenschaften und Philosophie. Sein Schluss: Der Zweifel ist die Grundlage der Existenz: „Ich denke, also bin ich“. Damit liegt der Grund aller Erkenntnisgewissheit nicht mehr bei Gott, sondern beim Menschen. Von hier aus kann die Existenz eines gutgewillten Gottes bewiesen werden.

**Voltaire** (1694-1778): **Radikale Kirchenkritik**

Voltaire kritisiert die katholische Kirche, die die ursprüngliche Gestalt des Christentums verrät und nach eigenen - nicht nach biblischen - Maßstäben richtet. Sie ist unchristlich, da sie unchristliche Mittel anwendet. Voltaire hielt an einem vernünftigen Gottesglauben fest. Seine Kampftrübe gingen 1789 in Erfüllung.

**Jean-Jacques Rousseau** (1712-1778): **Der Mensch ist von Natur aus gut**

Für Rousseau ist Religion keine Sache der Vernunft, sondern eine Angelegenheit des Herzens (Gefühl). Seine optimistische Sicht des Menschen wird wichtig für die deutsche Aufklärungspädagogik, den sog. Philanthropinismus. Der Mensch ist von Natur aus gut geschaffen. Erziehung und Gesellschaft machen den

Menschen schlecht und böse. Gott stattet den Menschen mit Gewissen, Vernunft und Freiheit aus. Wenn er diese nicht einsetzt, handelt er gegen Gott. Sein politisches Denken lässt erste Züge der Demokratie erkennen.

**Paul Thiry d'Holbach** (1723-1789): **Das Christentum ist Unterdrückung!**

Er erklärte die Religion zur größten Feindin der natürlichen Moral. Er vertritt eine rein materialistische Weltanschauung: *Es gibt nur das, was ich sehen, messen oder erklären kann.* Durch Widerlegung der Bibel will er dem Klerus die Grundlage für den Einfluss im Staat nehmen.

#### **4. Aufklärung in Deutschland**

*Gott – Freiheit – Unsterblichkeit* werden zur Kurzformel der deutschen Aufklärungstheologie. Sie gelten als biblische Richtlinien für Theologie und Frömmigkeit. Aufklärung und Pietismus sind in Deutschland gleichzeitig ausgebrochen. Leibniz und Spener waren eng befreundet. Es hatte zuerst den Anschein, dass es eine Verbindung zwischen Theologie und Philosophie geben könnte, wie einst bei Luther und Melanchthon.

**Gottfried Wilhelm Leibniz** (1646-1716): Vater der deutschen Aufklärung

Leibniz befreite die Philosophie aus der Dienstbarkeit der Theologie. Trotzdem bildete die Harmonie von Vernunft und Offenbarung seine Grundvoraussetzung. Leibniz versucht, Gott, Freiheit, Unsterblichkeit und die biblischen Dogmen mit der Vernunft nachzuweisen. Nach seiner Monadenlehre, die eine Antwort auf die Theodizee darstellt, schuf Gott die bestmögliche Welt: Der Mensch besitzt Freiheit, begegnet aber auch dem Übel. Gott hat der Welt die Naturgesetze gegeben, die er aufheben kann, um Wunder zu tun.

**Christian Wolff** (1679-1754) nimmt Leibniz Metaphysik auf. Die *Leibniz-Wolffsche Schulphilosophie* prägt das Denken bis Kant: Im Zentrum steht die streng *mathematisch-wissenschaftliche Methodik* und die *Erneuerung der Metaphysik durch eine rationale Theologie*, wobei die biblischen Offenbarungsinhalte unangetastet bleiben. Charakteristisch ist die optimistische idealistische Weltansicht und die Harmonie von Glaube und Vernunft.

**Johann Salomo Semler** (1726-1791)

Seine Neologie will das Denken der Aufklärung für Theologie und Frömmigkeit fruchtbar machen. Ihr Ziel ist eine vernünftige Einsicht des Menschen in das, was geglaubt wird und wie danach gehandelt werden soll.

Semler stammt aus dem hallischen Pietismus und studiert bei *S. Baumgarten*, der in die *Übergangstheologie* einzuordnen ist: a) *Verbindung von pietistischer Orthodoxie und Leibniz-Wolffscher Philosophie*

b) *Betonung der geschichtlichen Dimension*

Semler führt Baumgartens *geschichtliche Betrachtung der Bibel* konsequent weiter:

- Er wendet eine historisch-kritische Betrachtung erstmals konsequent auf die christliche Lehre an.
- Unterscheidung von Bibel und Gottes Wort. Sie ist gewachsene Sammlung ⇒ Irrtumslosigkeit wird bestritten.
- Absolutismus und Konfessionalismus werden abgelehnt. Ziel ist das friedliche Nebeneinander der drei großen Kirchen mit Glaubens- und Gewissensfreiheit und Duldung der kleineren Religionsgemeinschaften.
- Theologie ist rein wissenschaftliche Betrachtung ⇔ Frömmigkeit gehört in den Bereich privater Religion.

**Gotthold Ephraim Lessing** (1729-1781)

Lessing ist ein selbstkritischer Aufklärer. Er bejaht das kritische Prinzip der Aufklärung, tritt jedoch ebenso für die christliche Überlieferung ein. Seine Frage richtet sich nach dem *rechten Verstehen* und der *geschichtlichen Vermittlung* von Wahrheiten. „Die Erziehung des Menschengeschlechts“ beschreibt die Geschichte der Menschheit als Erziehungsgeschichte Gottes bis zur vollen Autonomie des Menschen. In „Nathan der Weise“ zeigt er die Notwendigkeit religiöser Toleranz, da die menschliche Vernunft nur beschränkt erkenntnisfähig hinsichtlich der Religion ist. ⇒ Im Alter soll er sich zum Pantheismus bekannt haben.

**Immanuel Kant** (1724-1804)

Mit Kant erreicht die Aufklärung gleichsam ihren Höhe- und Wendepunkt, indem er die **Vernunft selbst zum Gegenstand der Kritik** macht. Er wendet sich ❶ gegen die *Leibniz-Wolffsche Metaphysik*, da sie die Vernunft - ohne Prüfung ihres Vermögens - über menschliche Erfahrung hinaus, in ein rationales System von Gott, Welt und Mensch stellt; ❷ gegen den *Empirismus*, der ohne Begründung die Vernunft auf die naturwissenschaftliche Erfahrung begrenzt. Ergebnis der „**Kritik der reinen Vernunft**“ (1782): *Die theoretische Vernunft ist auf die endliche Welt und ihre Gesetzmäßigkeiten beschränkt, darüber hinaus kann sie nur spekulieren.*

Damit entzieht Kant der Metaphysik und den Gottesbeweisen den Boden. Gott, Freiheit und Unsterblichkeit sind der theoretischen Vernunft entzogen, sind aber Wahrheiten, die sich moralisch und imperativisch (Gewissen) erfahren lassen. In „**Kritik der praktischen Vernunft**“ (1788) postuliert er die Freiheit als notwendige Annahme der Vernunft, aus der sich Gott und Unsterblichkeit ableiten lassen.

☞ Die Bestimmung der Grenzen durch Kant zogen ein Umdenken der Theologie nach sich: Für die einen hat die Vernunft dem Glauben wieder Platz gegeben (**Supranaturalismus**) und andere sehen sich bestätigt, dass Glaube und Vernunft nichts miteinander zu tun haben und erheben die Vernunft zur alleingültigen kritischen Instanz gegenüber der kirchlichen Lehrüberlieferung (**Rationalismus**).